

Zockend durch die Krise?

Drohen Jugendliche in der Corona-Krise wegen eingeschränkter Kontakt- und Freizeitmöglichkeiten verstärkt der Handy- und Computerspielsucht zu verfallen? Berater Wolfgang Engelking vom Suchthilfzentrum Gießen rät Eltern zu Gelassenheit beim Elektronikmedien-Konsum ihrer Kinder und gibt weitere Tipps.

VON JENS RIEDEL

Viele Eltern wissen ein Lied davon zu singen, wie stark ihre Kinder schon vor der Corona-Krise auf Handy, Spielkonsole oder Computer fixiert waren. Durch die Pandemie könnten vor allem männliche Jugendliche noch stärker in die Handy-, Computer- und Spielsucht abdriften: Diese Befürchtung äußerte der durch Talkshows bekannte deutsche Kriminologe Christian Pfeiffer schon Ende März im ZDF. Denn wenn Unterrichtsaufgaben für das Homeschooling per Handy oder PC bereitgestellt werden, Freunde nicht persönlich getroffen werden können, Sport in Vereinen auch nicht mehr möglich ist und die häusliche Isolation zur Normalität wird, werde sich das Spielsuchtproblem verschärfen. Laut Pfeiffer zockt jeder vierte männliche Jugendliche täglich viereinhalb Stunden und mehr an elektronischen Geräten.

Zumindest in Gießen scheint sich Pfeiffers Befürchtung eines weiter wachsenden Suchtpotenzials aber nach sieben Wochen Corona-Zwangmaßnahmen noch nicht zu bestätigen. Das Suchthilfzentrum Gießen verzeichnete in den vergangenen Wochen »keine vermehrten Anfragen«, erklärt der für Computerspiel-



Experten befürchten, das Risiko für Computerspielsucht könnte in der Corona-Krise steigen. Doch noch verzeichnet das Gießener Suchthilfzentrum keine vermehrten Anfragen von Rat suchenden.

SYMBOLFOTO: dpa

Glücksspielsucht zuständige Fachberater Wolfgang Engelking.

»Sucht wird meist verursacht durch eine Beziehungsstörung.«

Berater Wolfgang Engelking

Dies könne aber auch daran liegen, dass Eltern in Corona-Zeiten erst mal zufrieden damit seien, wenn ihre Kinder im Computerspiel versinken und darin eine Beschäftigung finden. Das sei schließlich noch kein zwingender Grund für einen Anruf bei der Suchtberatung, der in der Regel erst dann getätigt werde, wenn sich das Problem erheblich verschärfe. Engelking rät El-

tern und Erziehungsberechtigten grundsätzlich zu Gelassenheit, was Computerspiele und Handys betrifft. Denn wenn Eltern ihren Kindern diesbezüglich Vorwürfe machen (nach dem Motto: »Du spielst ja nur noch am Computer, du bist ja schon süchtig«), könne daraus eine »sich selbst erfüllende Prophezeiung« werden.

Sinnvoller sei es, den Jugendlichen und Kindern zu vertrauen, dass sie einen eigenen, selbstbestimmten Umgang mit den elektronischen Medien entwickeln. »Es kann zum Beispiel durchaus sein, dass Kinder nach Corona erst mal die Schnauze voll haben vom Computerspielen«, sagt Engelking.

»Sucht wird meist verursacht durch eine Beziehungsstörung«, erklärt der Berater. An-

dere sich die Beziehung der Eltern zu ihren Kindern, könne sich auch das Suchtverhalten ändern und verschwinden. »Eltern haben oft das Gefühl, sie erreichen ihre Kinder nicht mehr. Aber wenn man die Kinder selbst fragt, sagen sie, das stimmt gar nicht – ihnen ist schon noch wichtig, was die Eltern sagen.«

In Gesprächen mit Klienten hat Engelking sogar die Erfahrung gemacht, dass die Corona-Krise für einige Suchtgefährdete hilfreich ist. »Glücksspielsüchtige zum Beispiel fühlen sich derzeit extrem entlastet, weil Spielhallen und Gaststätten, in denen sie ihrem Laster bisher regelmäßig nachgegangen sind, derzeit geschlossen haben.« Und für Computerspielsüchtige sei die derzeitige Situation so, dass

ein bisher als Defizit erlebtes Verhalten – also die sehr intensive Beschäftigung mit elektronischen Spielen – eher zu einer Stärke werde, weil sie jetzt gezwungenermaßen viel Zeit zu Hause verbringen müssen und die Situation schon sehr gut kennen, regelmäßig daheim am Computer zu sitzen und zu zocken.

»Es kann durchaus sein, dass Kinder nach Corona erst mal die Schnauze voll haben vom Computerspielen.«

Wolfgang Engelking

Laut Engelking sind für Jugendliche dennoch klare Regeln zur Handy- und Computernutzung wichtig. Etwa: Erst das Homeschooling, dann das Spielvergnügen.

Auch das Sanktionieren von Verstößen gegen diese Regeln sei bedeutsam: »Wenn Eltern Konsequenzen aussprechen, müssen sie diese auch in die Tat umsetzen, sonst nehmen die Kinder ihre Eltern nicht mehr ernst.«

ZUSATZINFO

Beratung am Telefon

Suchtberater Wolfgang Engelking ermuntert Eltern und Jugendliche, die ein Suchtproblem zu erkennen glauben, sich telefonisch an das Suchthilfzentrum Gießen (Tel. 0641/78027) zu wenden.

Beratungstermine, die normalerweise persönlich im Suchthilfzentrum stattfinden, werden wegen der Corona-Kontaktbeschränkungen derzeit telefonisch durchgeführt.

Aktuelle Sprechzeiten sind Montag bis Freitag jeweils in der Zeit von 14 bis 17 Uhr.

Kritik an Plänen zur Übernahme von Rhön/UKGM

Gießen/Wiesbaden (Ihe). Die geplante Übernahme der Rhön-Klinikum AG, die das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) betreibt, wird aus den Reihen der Landtagsopposition kritisch gesehen. Es sei ein Trauerspiel, wie das Klinikum erneut zum Spielball auf den Finanzmärkten geworden sei, erklärte der stellvertretende Vorsitzende der Linksfraktion, Jan Schalauske. Er befürchte, dass sich mit der Übernahme von Rhön durch den Asklepios-Konzern die Bedingungen für die Beschäftigten und Patienten weiter verschlechtern könnten. »Denn Tariffahrt und Kündigungsversuche gegen Betriebsräte gehören bei Asklepios leider zum Tagesgeschäft«, sagte Schalauske. Die Corona-Pandemie lehre, dass Privatisierung und Ökonomisierung im Gesundheitswesen ein gefährlicher Irrweg gewesen seien.

Auch die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Daniela Sommer, forderte, der Aktionärspoker um die geplante Übernahme dürfe nicht zulasten der Beschäftigten und der Gesundheitsversorgung gehen. »Statt der geplanten Übernahme (...) weiter unbekümmert und tatenlos zuzusehen, muss das Land Verantwortung übernehmen und sich kümmern.« Seit dem Verkauf des UKGM an die Rhön-Klinikum AG im Jahr 2006 hätten sich die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten deutlich verschlechtert, sagte Sommer. Mit der Übernahme durch Asklepios werde der Druck weiter steigen.

Wissenschaftsministerin Angela Dorn (Grüne) wies die Kritik zurück. Es gehe der Regierungskoalition von CDU und Grünen darum, aus der jetzigen Situation das Beste zu machen – für die Patienten, Beschäftigten sowie Forschung und Lehre. An bestehenden Verträgen ändere sich nichts.

Gasalarm an der Herderschule

Gießen (con). Am Mittwochnachmittag musste die Gießener Berufsfeuerwehr an die Herderschule eilen: Um 14.15 Uhr traf ein Bagger bei den laufenden Bauarbeiten auf dem Schulgelände eine Gasleitung und beschädigte diese. Die alarmierten Einsatzkräfte der Feuerwehr stellten bei einer Messung fest, dass die Gaskonzentration an der unteren Explosionsgrenze lag. Also musste das Schulgebäude aus Sicherheitsgründen geräumt und die betroffene Gasleitung von den Stadtwerken abgestellt werden.

Hund nach Angriff eingeschläfert

Gießen (pm). Im Oberauweg kam es am Dienstag gegen 19.15 Uhr zu einer Hundeattacke. Dabei soll der Hund eines 31-jährigen den Hund einer 43-jährigen so schwer gebissen haben, dass das verletzte Tier eingeschläfert werden musste. Die Frau war auf einem unbefestigten Weg hinter der Müllverbrennungsanlage unterwegs, als ihr der Mann mit mehreren Hunden entgegenkam. Beim Versuch, die Hunde zu trennen, wurde die Frau selbst verletzt. Ein Verfahren wurde eingeleitet. Hinweise an die Polizei Gießen Süd unter Tel. 0641/7006-3555.

Kalifornien als Insel dargestellt

Dr. Olaf Schneider ist Leiter der Sondersammlungen in der UB und somit verantwortlich für die Globen. Er sagt: »Der reich illustrierte Himmels- und der wertvolle Erdglobus entstanden wohl als Paar in einer deutschen Werkstatt und dienen in Gießen vermutlich zu Unterrichtszwecken.« Die Datierung sei über die Umriss der bis dahin bekannten Kontinente möglich. So ist auf dem Erdglobus zum Beispiel

Von der Entdeckung der Welt

»Schätze der Uni«: Die zwei Globen in der Universitätsbibliothek

Gießen (chh). Sie stammen aus einer Zeit, als Landkarten noch mit weißen Flecken besprenkelt waren. Das Innere des afrikanischen Kontinents beispielsweise war für die Entdecker noch ein großes Fragezeichen. Auch auf den Südpol hatte noch kein Mensch einen Fuß gesetzt. Die beiden Globen, die in der Universitätsbibliothek der JLU stehen und zur Kartensammlung gehören, sind um 1700 entstanden. Einer Zeit, in der die Menschen von exotischen Fernreisen nur träumen konnten. Weit entfernte Länder waren große Rätsel, ein Mysterium. Fotografien oder gar Videos gab es seinerzeit schließlich noch nicht.

Kalifornien noch als Insel dargestellt.

Wie die beiden Globen an die Gießener Uni gekommen sind, ist unklar. Von Landgraf Philipp III. von Hessen-Butzbach stammen sie jedoch nicht. Er lebte einige Zeit früher, von 1581 bis 1643. Die Globen hätten aber gut zu ihm gepasst. Philipp war leidenschaftlicher Mathematiker und Astronom, Johannes Kepler stattete ihm in Butzbach

Besuche ab, Philipp korrespondierte sogar mit Galileo Galilei. Der Landgraf fertigte auch einen großen Himmelsglobus an, dessen Qualität von Kepler gerühmt wurde. »Dieser Globus kam nach Philipps Tod an die Gießener Uni«, sagt Schneider. Noch 1830 sei er dort gewesen, seitdem gelte er als verschollen.

Zurück zu den Globen aus der UB. Laut Schneider lässt sich an diesen beiden Stücken

gut erkennen, wie zu jener Zeit gearbeitet wurde. »Pappmaschee, das aus alten Buchseiten bestand, wurde zu einer hohlen Kugel geformt und mit einer Gipschicht überzogen. Darauf brachte man vorgefertigte und in der Größe genau angepasste Papierstücke auf, die von Hand beschriftet und koloriert wurden. Die Kugeln der Globen ruhen in einem Messingring, der wiederum in einem Holzgestell lagert.«

Während sich auf dem Himmelsglobus nur der Staub der Jahrhunderte festgesetzt hat, wie Schneider es formuliert, ist der Erdglobus beschädigt. Bei einem Sturz im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert zerbrach sein Meridianring, den man dann mit Holzplättchen und Nägeln zusammenflickte. Zugleich sprang die Kugel aus ihrer Halterung im Messingring, weshalb dieser ihre Oberfläche über die Jahre deutlich abschabte.



Der Erdglobus ist circa 300 Jahre alt. FOTO: BARBARA ZIMMERMANN/UB GIESSEN

TEIL 15 DER SERIE



Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der Justus-Liebig-Universität viel zusammengelassen. In unserer neuen Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:
14. Mai:
Die Professorengalerie

Von Studentinnen restauriert

Doch dank zweier Studentinnen gehören die Beschädigungen der Vergangenheit an. »Zunächst wurde der Erdglobus von einer Stuttgarter Studentin für ihre Abschlussarbeit restauriert«, sagt Schneider. Danach habe eine weitere Studentin den Himmelsglobus bearbeitet. Im Zuge der Restaurierung hätten beide Globen zudem passgenaue Schutzverpackungen aus säurefreiem Spezialkarton erhalten.

Somit können auch künftige Generationen diese Globen studieren – und sehen, wie Christoph Kolumbus, Ferdinand Magellan oder Vasco da Gama weiße Flecken mit Farbe füllten.